

64-Bit-PCs:
Warten Sie
noch mit
dem Kauf,
wenns nicht
pressiert



64 Bit im Test

AMDs 64-Bit-Prozessor steht in den Regalen der Schweizer Fachhändler. Muss man ihn schon kaufen?

■ von Beat Rüdli

Beim nächsten Heim-PC-Kauf stellt sich nicht nur die Frage, ob es ein Prozessor von AMD oder Intel sein soll, sondern auch, ob Sie bereits auf die neue 64-Bit-Technologie setzen sollen. Ihr aktueller PC läuft noch mit einem 32-Bit-System. Hardware, Software und Betriebssystem sind auf diese Bandbreite optimiert (siehe Box «Was heisst 64 Bit?», rechts).

Neu auf dem Markt ist jetzt der 64-Bit-Prozessor von AMD. Weil noch kaum Software auf dem Markt ist, welche die neue Prozessorarchitektur unterstützt und auch das pas-

sende Betriebssystem noch fehlt, muss die 64-Bit-Technologie vorläufig mit 32-Bit-Anwendungen eine gute Leistung erbringen.

64-Bit-Systeme verarbeiten pro Arbeitsvorgang eine grössere Datenmenge. Theoretisch sind sie deshalb viel leistungsfähiger als die Heim-PCs, die bisher verkauft wurden.

Der ganz grosse Vorteil eines 64-Bit-Systems liegt aber nicht in der Verarbeitung grösserer Datenmengen durch den Prozessor, sondern bei der Möglichkeit, viel mehr RAM einzubauen. Mit einem 32-Bit-System ist bei 4 Gigabyte RAM Schluss. Ein 64-Bit-System ermöglicht im Moment 8 GB. Das ist

64-Bit-Power:
AMD Athlon 64 FX



allerdings erst der Anfang, mehr ist im Moment wegen der veralteten Architektur der RAM-Bausteine nicht möglich. Ist dieses Hindernis erst mal beseitigt, sind theoretisch bis zu 18 Milliarden (!) GB möglich.

Das dürfte auch ein wichtiger Grund sein, weshalb sich die 64-Bit-Computer mittelfristig durchsetzen werden: Der Bedarf an Arbeitsspeicher für komplexe Anwendun-

gen wird steigen und die 4-GB-Grenze sehr schnell überschritten sein.

Die getestete Hardware: Der PC-tipp wollte es genauer wissen und bekam von AMD ein Komplettsystem mit dem neuen Athlon 64 FX 51 (2,2 GHz) zur Verfügung gestellt. Die beste Leistung erbringt der Prozessor mit möglichst viel Arbeitsspeicher, im Testgerät ist es ein Gigabyte. Und weil ein so schneller PC im Heimbereich vor allem für Videoanwendungen und Spiele sinnvoll ist, wurde mit dem nVidia GeForce FX 5900 Ultra ein guter Grafikchip eingebaut. Vorinstalliert ist das aktuelle Betriebssystem Windows XP.

In einem zweiten Test mit genau derselben Hardware-Konfiguration musste die Vorversion von Windows XP 64 Bit zeigen, was es gemeinsam mit einem 64-Bit-Prozessor drauf hat. Die neue XP-Version soll ab Mitte 2004 auf dem Markt sein (siehe «64-Bit-Betriebssysteme zum Testen», PCTipp 11/2003, S. 16).

Als Vergleichsgerät diente ein PC, der technisch dem aktuellen Standard entspricht: Ein Pentium-4-Prozessor (2,8 GHz) von Intel; 512 MB Arbeitsspeicher und ein ATI-Radeon-9700-Pro-Grafikchip unterstützen die Rechenleistung.

Die Aufgabe: Alle drei Computer mussten eine DVD rippen, was eine sehr rechenintensive Aufgabe ist. Der Computer liest die Daten von der Scheibe und wandelt sie in einen xVid-Film um, ein komprimiertes Videoformat. Der AMD löst diese Aufgabe unter Windows XP und Windows XP 64 Bit, die Vergleichsmaschine unter Windows XP.

Die Testresultate: Der PC mit Intels 32-Bit-Prozessor benötigte im Durchschnitt 73 Minuten für unsere Aufgabe. Während dieser Zeit ist der PC so ausgelastet, dass er kaum noch Kapazitäten für andere Aufgaben hat.

Der AMD-Computer mit dem 64-Bit-Prozessor und dem neuen Windows XP 64 Bit erledigte dieselbe Aufgabe in rund 52 Minuten. In der Zeit, in der das Pentium-System vier DVDs rippt, schafft er also deren fünf. Allerdings ist dieses Testsystem auf dem Markt so noch nicht erhältlich: Windows XP mit 64 Bit erscheint ja frühestens im Sommer 2004. Diese Konfiguration reicht aber noch nicht für ein aussagekräftiges Testresultat.

HINTERGRUND

Testergebnisse

Alle drei Test-Computer mussten eine DVD rippen. Je schneller diese Aufgabe erledigt wurde, desto besser.

SYSTEM	RESULTAT
Athlon 64 FX 51 (2,2 GHz), Windows XP 64, 1 GB RAM, GeForce FX 5900 Ultra	52 Minuten
Athlon 64 FX 51 (2,2 GHz), Windows XP, 1 GB RAM, GeForce FX 5900 Ultra	35 Minuten
Pentium 4 (2,8 GHz), Windows XP, 512 MB RAM, ATI Radeon 9700 Pro	73 Minuten

Wesentlich interessanter ist der Test mit dem aktuellen Windows XP, das noch auf der 32-Bit-Technologie basiert. Die grosse Überraschung: Von diesem System wird die DVD bereits nach 35 Minuten gerippt.

Die Erklärung für dieses Testergebnis liegt beim Rip-Programm DVDx. Diese Software ist auf ein 32-Bit-System optimiert und läuft mit einem solchen Betriebssystem auch am optimalsten.

Der Test zeigt aber auch klar: Die 64-Bit-CPU ist bei rechenintensiven Aufgaben extrem schnell, auch mit heutiger 32-Bit-Software.

Lohnt sich der Kauf? Für Games und Videoanwendungen gibt es beim Computerkauf nur ein Kriterium: Die Maschine muss so schnell wie möglich sein und dafür sind die Anwender auch bereit, viel auszugeben. Ein neuer PC mit einem 64-Bit-Prozessor und genügend RAM kostet zurzeit noch rund 3000 Fran-

ken. Wer so viel Geld ausgeben will, kann jetzt bedenkenlos zuschlagen.

Für alle anderen Anwender sind die Maschinen aber noch zu teuer. Die Erfahrung zeigt: Je länger ein Prozessortyp auf dem Markt ist, desto billiger wird er. Spätestens wenn die zweite 64-Bit-Generation erhältlich ist, sinkt der Preis für die heutigen Modelle um einen Drittel.

In einer komfortablen Lage sind Käufer, die erst auf Ende des nächsten Jahres ihren Computer ersetzen möchten: Bis dahin ist nicht nur ein adäquates Betriebssystem vorhanden, sondern auch eine Anzahl angepasster 64-Bit-Anwendungen. Denn heute ist noch keine Software auf dem Markt, welche die 64-Bit-Technologie voll ausnutzt.

Aber das zukunftstaugliche System hat im Pctipp-Test bewiesen, dass es auch mit 32-Bit-Software bestens klarkommt und der Geschwindigkeitsvorteil noch immer beträchtlich ist. ■

HINTERGRUND

Was heisst 64 Bit?

Computer verarbeiten alle Informationen mit einem binären Zahlensystem, also mit den Zahlen 0 und 1. Durch die Architektur der Hard- und Software ergibt sich die grösstmögliche Zahl, die in einem Schritt verarbeitet werden kann – die so genannte Bandbreite. Ein Computer mit 2 Bit Bandbreite kann die binären Werte 00, 01, 10 und 11 darstellen, also die Zahlen 0 bis 3. Das sind vier mögliche Werte, bzw. 2^2 .

Ein System mit 4 Bit kennt die Werte zwischen 0000 und 1111 und damit 16 Zahlen (2^4). Die Verdoppelung der Bandbreite führt also zu einer Vervierfachung der möglichen darstell-

baren Zahlen. Allgemein gilt: Je grösser diese Werte, desto effizienter wird das Computersystem. Die heutigen Systeme haben eine Bandbreite von 32 Bit und können somit über vier Millionen unterschiedliche Werte annehmen (2^{32}). Bei 64 Bit sind es gar 18 Trillionen (2^{64})! Eine solche Bandbreite wird nur optimal ausgenutzt, wenn Software und Hardware für die 64-Bit-Technologie optimiert sind. Läuft 32-Bit-Software auf 64-Bit-Hardware, wird die Bandbreite nicht wirklich ausgenutzt. Umgekehrt kann 32-Bit-Hardware die 64-Bit-Informationen der Software gar nicht erst verarbeiten.

Acers Kino
für unterwegs:
Aspire
2003WLMi



MULTIMEDIA-NOTEBOOK

Musikwunder mit 16:10

Von Beat Rüdert. Der Acer Aspire 2003-WLMi sieht edel aus: Der 15,4-Zoll-Bildschirm mit dem 16:10-Kinoformat macht das Notebook zwar breit, aber nicht zu breit zum Mitnehmen. Gedacht ist es aber als Desktop-Ersatz, wie Acer versichert. Trotzdem: Dank Centrino-Technologie läuft das Gerät tatsächlich fast fünf Stunden unabhängig vom Strom, wenn man schreibt und Musik hört. Drahtloses Netzwerk ist installiert und funktioniert auf Anhieb. Das Bild ist gut und dank ATI-Radeon-9200-Grafikchip auch bei Videos ruckelfrei. Software für Video- und Musikbearbeitung ist vorinstalliert, was die Positionierung als Multimedia-Computer unterstreicht.

Der Bildschirm verdeckt zugleich nicht das ganze Notebook, so dass die Bedienungstasten für das CD-ROM-Laufwerk an der Front erreichbar bleiben. So kann man problemlos CDs abspielen, auch wenn der Computer abgeschaltet ist.

Praktisch ist der Kartenleser an der Front, dank dem Speicherkarten von Digitalkameras direkt eingelesen werden. Die Schnittstellen wie USB oder FireWire sind alle an der Rück-

TESTINFO

Acer Aspire 2003WLMi

▲ Gute Lautsprecher und leistungsstarker Bildschirm

▼ Schnittstellen nur an der Rückseite

Details: Intel Pentium M 1,6 GHz, 512 MB DDR-RAM, 15,4" TFT (1280 x 800), 60 GB HD, CD-RW/DVD-RW, 4-in-1-Kartenleser, 3 x USB 2.0, FireWire, Windows XP Home, diverse Software

Preis: Fr. 3299.–

Info: Acer, Tel. 01 745 58 99, www.acer.ch

Pctipp-Bewertung:



seite angebracht, CD-ROM und PC-Card an der linken Seite.

Bei einem Multimedia-Notebook legt der Pctipp grossen Wert auf gute Lautsprecher. In diesem Fall ist der Klang überzeugend.

Fazit: Der Acer Aspire 2003WLMi eignet sich für Leute, die auch gerne einmal eine DVD am Notebook anschauen. Dank guter Lautsprecher sind keine Zusatzboxen nötig. ►

ÜBERSICHT

Diesen Monat im Pctipp-Testcenter

Auf den folgenden Seiten stellen wir von der Redaktion geprüfte Produkte vor. Bei diesen Tests bewerten wir vor allem Installation und Bedienbarkeit sowie das Preis-Leistungs-Verhältnis. Die technischen Angaben stammen vom Hersteller. Getestet wird nur unter einer Windows-Version.

In dieser Ausgabe getestet:

■ Notebook Acer Aspire 2003WLMi	S. 67
■ Drucker Canon i965 und HP Photosmart 7960	S. 69
■ Handheld Palm Tungsten E	S. 69
■ Multifunktionsgerät Dell A920	S. 69
■ Maus und Tastatur Microsoft Wireless Optical Desktop	S. 71
■ Antiviren-Software Kaspersky Anti-Virus Lite 4.5	S. 71
■ Bildbearbeitung Microsoft Picture It! Foto Designer Pro Plus	S. 71

Pctipp-Bewertung

●●●●● = ausgezeichnet
●●●● = sehr gut
●●● = gut

●●●● = genügend
●●● = ungenügend
●● = schlecht



Canon i965 und
HP Photosmart 7960:
Druck-Konkurrenten

FOTODRUCKER

Konkurrenz fürs Fotolabor

Von Markus Zitt. Die beiden Tintenstrahldrucker Canon i965 und HP Photosmart 7960 wurden mit zusätzlichen Fotofarben und Direktdruckfunktion für den Fotodruck optimiert. Augenfälligste Unterschiede zwischen beiden sind das 6,4 cm grosse Farb-LCD und das integrierte Kartenlaufwerk des HP 7960. Das Laufwerk steckt hinter einem Staubschutz und nimmt alle kleinen Speicherkarten. Sowohl der HP- als auch der Canon-Drucker besitzen zudem eine frontseitige USB-Buchse für den direkten Ausdruck ab einer HP- oder Canon-Digicam.

Beide Modelle drucken von der Postkarte bis zum A4-Blatt randlos. Der Canon i965 punktet mit einem komfortablen Fach für 10-x-15cm-Papier und der Möglichkeit, CDs oder DVDs zu bedrucken.

Während Canon in einem wechselbaren Druckkopf sechs einzeln ersetzbare Farbtanks nutzt, befinden sich im HP 7960 drei Patronen samt Kopf. Zwei davon enthalten je drei Farben, während als dritte eine reine Schwarz- oder eine Graupatrone mit Schwarz und zwei Grautönen eingesetzt werden kann. Die Graupatrone sorgt für feinere Nuancen in

Farbfotos und feinkörnige, farbneutrale Schwarzweissfotos.

Im Test verrichteten beide Geräte ihre Arbeit tadellos. Der Canon i965 benötigte manchmal etwas Zeit beim Blattwechsel und seine Inbetriebnahme war gering aufwändiger. Dafür überzeugte er hinsichtlich eines schnellen Fotodrucks. Während der HP 7960 für eine 360-ppi-A4-Photoshop-Datei je nach Qualität (normal, optimal, maximal) 4, 5, 5 oder 12 Minuten benötigte, schaffte es der Canon i965 (hoch, fein maximal) in 1,25 und 2,5 Minuten. Für Randlosdruck brauchten beide länger, ebenso, wenn der HP mit der Graupatrone druckte. Einen A4-Brief gab der Canon in 8, 20 und 77 Sekunden aus, während der HP 4 und 8 Sekunden oder in Maximalauflösung über 7 Minuten brauchte. Die Fotodrucke beim Canon zeigten ein feineres Raster, sind aber etwas dunkel und rötlich. Die von HP sind kühler, neutraler und etwas weniger scharf, doch die Bilder gefallen besser.

Fazit: Canon i965 ist der schnellere und vielseitigere Fotodrucker. HP Photosmart 7960 überzeugt dafür durch bessere Druckergebnisse.

TESTINFO

Canon i965

▲ Ausgezeichneter, sehr feiner Druck, einzelne Farbtanks, CD-Druck, separates Fach für Postkarten

▼ Keine Karten-Slots

Details: 4800 x 2400 dpi, 10 x 15 cm bis A4 und CD/DVD, USB 2.0, 1 Druckkopf/6 Farbtanks, für Windows 98/Me/2000/XP, Mac OS

Preis: Fr. 495.–

Info: Canon, Tel. 01 835 61 61, www.canon.ch

Pctipp-Bewertung:



TESTINFO

HP Photosmart 7960

▲ Ausgezeichneter Druck, neutrale Schwarzweiss-Fotos, Karten-Slots, 6,4-cm-Farb-LCD, Postkartenfach

▼ Langsam, keine sep. Farbtanks

Details: 4800 x 1200 dpi, 10 x 15 cm bis A4, USB 2.0, Karten-Slots, 3 Patronen/8 Farben, für Windows 98/Me/2000/XP, Mac OS

Preis: Fr. 499.–

Info: HP, Tel. 0848 88 44 66, www.hp.com/ch

Pctipp-Bewertung:



HANDHELD

Hosentaschen-PC

Von Beat Rüdli. Als langjähriger Benutzer eines Palm V war ich besonders gespannt auf den Tungsten E von Palm. Er ist unter den neuesten Taschencomputern das Einstiegsmodell. Der erste positive Eindruck kommt gleich nach dem Einschalten: Der Bildschirm ist scharf und stellt die Farben kontrastreich dar. Sofort fällt auch das verbesserte Betriebssystem PalmOS 5.2.1 auf, das viel übersichtlicher ist, insbesondere die Gesamtübersicht, auf der Termine und Aufgaben auf einen Blick zu sehen sind.

Die Befürchtung, das farbige Display könnte zu viel Strom fressen, war unbegründet. Bei normalem Gebrauch kann man 14 Tage arbeiten, ohne dass das Computerchen aufgeladen werden muss.

Dank der im Lieferumfang enthaltenen Software «Documents To Go» lassen sich Word- und Excel-Dateien problemlos bearbeiten. Auch hier verflog die Skepsis schnell, ob das auch tatsächlich geht: Die Darstellung ist deutlich. Auch sind genug Inhalte sichtbar, um tatsächlich zu arbeiten – wenn es denn sein muss. Wer die Multimedia-Funktionen nutzen will, benötigt eine zusätzliche Speicherkarte.

Fazit: Die neue Generation von Handhelds hat es in sich. Der Kauf lohnt sich.



Palm Tungsten E: grosse Leistung zum kleinen Preis

TESTINFO

Palm Tungsten E

▲ Gutes Display und verbesserte Software

▼ Keine Speicherkarte im Lieferumfang

Details: TI OMAP ARM, 126 MHz, 320 x 320, 32 MB, SD/SDIO/MM-Slot, Infrarot, Audio, PalmOS 5.2.1

Preis: Fr. 349.–

Info: www.palmone.com/ch/de

Pctipp-Bewertung:



Dell versucht mit Peripheriegeräten

MULTIFUNKTIONSGERÄT

Komplett-Werkzeug

Von Beat Rüdli. Noch bevor die Geräte in der Schweiz erhältlich waren, hatte der Pctipp Gelegenheit, ein Multifunktionsgerät von Dell zu testen. Stromkabel, Software, ein umfangreiches mehrsprachiges Handbuch und eine einfache, bebilderte Installationsanleitung gehörten zum Lieferumfang, nicht aber ein USB-Kabel. Die Installation macht keine Probleme, der Drucker wird im Anschluss kalibriert.

Der Dell A920 hat zwar Tasten zum Kopieren und Scannen, aber diese Vorgänge funktionieren nur bei eingeschaltetem PC. Einfach zu bedienen ist die Software, mit der man lösungsorientiert zum Ziel kommt, ohne sich um detaillierte Einstellungen kümmern zu müssen.

Der Ausdruck von Dokumenten in Farbe und Schwarzweiss auf Normalpapier ist problemlos. Im Fotodruck in bester Auflösung braucht das Gerät eine halbe Stunde für ein recht gutes Resultat. Scannen von Fotos und Textvorlagen, inklusive Texterkennung, funktionieren gut. Das Gerät liefert beim Kopieren von schwarzweissen Vorlagen nur auf dickem Papier gute Resultate. Mit dünnem Papier drückt die Rückseite zu stark durch, die Kopie ist kaum mehr lesbar, die Farbkopien haben Streifen.

Fazit: Dell ist für qualitativ hoch stehende Produkte bekannt. Deshalb hätten wir hier mehr Qualität erwartet. Das Gerät enttäuscht. ▶

TESTINFO

Dell A920

▲ Gute, lösungsorientierte Software im Lieferumfang

▼ Mangelhafte Qualität der Drucke

Details: Drucken: 4800 x 1200, Scannen: 1200 x 600, 14 S./Min. sw, 8 S./Min. farbig

Preis: ca. Fr. 160.–

Info: Dell, 0848 811 833, www.dell.ch

Pctipp-Bewertung:





Kabellos von Microsoft

MAUS UND TASTATUR Räder mit Zusatzklick

Von Beat Rüdt. Wenn Hardware von Microsoft kommt, ist sie immer besonders gut auf die Verwendung mit Microsoft-Software abgestimmt. Das Paket «Wireless Optical Desktop» besteht aus Maus und Tastatur. Bei beiden neu ist das Scrollrad, mit dem man mit einer Kippbewegung nach links oder rechts auch seitlich scrollen kann. Im Test hat sich das vor allem bei grossen Excel-Dateien bewährt, in fast allen anderen Anwendungen fehlt das Bedürfnis zum seitlichen Scrollen. Über zahlreiche Funktionstasten werden Programme wie etwa der Media-Player oder der Internet Explorer gesteuert. Weitere Tasten können dank einfach zu bedienender Software spielend leicht eingerichtet werden. Die Funkverbindung reicht gut für die angegebenen zwei Meter, es darf allerdings keine optische Barriere zwischen Sender und Empfänger haben.

Die Maus ist erstaunlich schwer, liegt aber gut in der Hand. Der im Lieferumfang enthaltene Sender wird via USB mit dem Computer verbunden, die Installation ist in drei Minuten abgeschlossen. Es braucht einige Einarbeitungszeit, bis man sich an all die zusätzlichen Funktionen von Maus und Tastatur gewöhnt hat.

Fazit: Maus und Tastatur sind geeignet für Office-Anwender und Multimedia-Freaks. Dank edlem Design kann man beide auch im Wohnzimmer herumliegen lassen.

TESTINFO

Microsoft Wireless Optical Desktop

- ▲ Einfache Installation und Bedienung
- ▼ Die vielen Zusatztasten verwirren beim ersten Einsatz.

Details: Tastatur, optische Maus und Software

Preis: Fr. 149.–

Info: www.microsoft.ch

PCtipp-Bewertung:



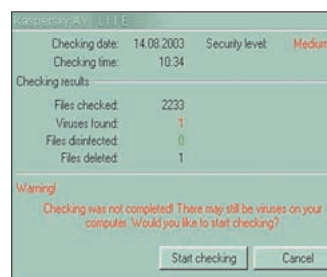
ANTIVIREN-SOFTWARE

Sicheres Heim

Vor allem an Heimanwender richtet sich Kaspersky Anti-Virus Lite 4.5. Es soll hauptsächlich durch einfachste Bedienung in Verbindung mit den bekanntermassen guten Viren-Scan-Leistungen glänzen. Die Oberfläche beschränkt sich aufs Wesentliche. Sie bietet die drei Such-Levels «Normal», «Medium» und «High». Hier legt der Anwender die Intensität der Überwachung fest. Die Einstellungen gelten dabei für den Scanner und den Wächter. Das vereinfacht zwar die Handhabung des Programms, trägt aber keineswegs zur Transparenz bei. Es fehlen gerade für unerfahrene Nutzer eindeutige Hinweise, wo das Programm genau sucht und was bei einem Virenfund passiert.

Im Test fanden Scanner und Wächter alle weit verbreiteten Viren. Die Meldungen bei einem Virenfund sind ausreichend, jedoch lässt sich nach Abschluss eines Suchlaufs keine ausführliche Information über die Infektionsquelle mehr abrufen. Im Test liess sich daher nicht feststellen, in welchen Archivdateien das Programm suchen kann. Kaspersky Anti-Virus Lite bietet einen guten Grundschutz. Anwender sollten jedoch mehr in das Programm eingreifen können. (idg)

Fazit: Kaspersky Anti-Virus Lite 4.5 eignet sich für Anwender, die guten Schutz wollen, ohne sich gross darum kümmern zu müssen.



Guter Schutz: Kaspersky Anti-Virus Lite 4.5

TESTINFO

Kaspersky Anti-Virus Lite 4.5

- ▲ Einfache Handhabung
- ▼ Zu wenige Informationen über die Infektionsquellen

Details: Download, für Windows 98/Me/NT/2000/XP

Preis: € 18.15

Info: www.kaspersky.com

PCtipp-Bewertung:



Bildbearbeitung für Einsteiger:
Foto Designer Pro Plus

BILDBEARBEITUNG

Von allem ein wenig

Von Markus Zitt. Für Einsteiger bietet das neueste Foto Designer Pro Plus alles, was der Digitalfotograf braucht. Die Bildbearbeitung beschränkt sich nicht auf nötige Korrekturen oder das Entfernen roter Augen, sondern wartet auch mit professionellen Funktionen wie Unschärfemaskierung oder Photoshop-Plug-In-Kompatibilität auf. Interessant ist das schnelle Löschen störender Bildteile. Nach dem groben Markieren eines störenden Bereichs, wird dieser vom Werkzeug automatisch übermalt. Dabei orientiert es sich an der näheren Umgebung. Dies funktioniert bei detailreichen Hintergründen recht gut, weniger bei starker Vergrösserung.

Der Bilder-Browser dient dazu, Fotos zu sichten und zu sortieren sowie mit Schlagwörtern und Bewertung zu versehen. Miniaturansichten lassen sich stufenlos zoomen. Allerdings fehlt die Suchfunktion. Nützlich ist die Backup-Unterstützung, um alle Fotos oder nur neue bzw. bearbeitete zu archivieren.

Fazit: Foto Designer Pro Plus bietet ein wenig von all dem, was man braucht. Manche Funktion ist aber unnötig beschränkt oder unpräzise. ■

TESTINFO

Microsoft Picture It! Foto Designer Pro Plus

- ▲ Übersichtliche und einfache Komplettlösung, gute Werkzeuge

- ▼ Montagefunktion halbherzig, Bildverwaltung ohne Suche, Diaschau-Export nur unter Windows XP

Details: Bildbearbeitung, Foto-Organisation inkl. CD-Archivierung, Diaschau-Export als WMA-Datei/Video-CD, für Windows 98/Me/2000/XP

Preis: Fr. 149.–

Info: www.microsoft.ch

PCtipp-Bewertung:



ARCHIV

Was haben wir bereits getestet?
Die PCtipp-Tests der Ausgaben
9/03, 10/03, 11/03 auf einen Blick.

DIGITALKAMERAS

Canon EOS 300D, Fr. 1698.–

Bewertung 11/03:

Canon PowerShot G5, Fr. 1248.–

Bewertung 10/03:

Nikon Coolpix 5400, Fr. 1498.–

Bewertung 9/03:

FLACHBILDSCHIRM

BenQ FP767, Fr. 599.–

Bewertung 10/03:

NOTEBOOKS

Computix MK4, Fr. 2479.–

Bewertung 11/03:

Maxdata Pro 7000X, Fr. 2249.–

Bewertung 10/03:

DRUCKER

Epson Stylus Photo 935, Fr. 499.–

Bewertung 10/03:

DVD-BRENNER

Dixall DIX-DRW416, Fr. 199.–

Bewertung 11/03:

Plextor PX-708A, ca. Fr. 390.–

Bewertung 11/03:

ROUTER

Fujitsu-Siemens Connect2Air

AP-500RP, Fr. 236.–

Bewertung 10/03:

USB-SPEICHER

M-Watch Mega-Memory, Fr. 88.–

Bewertung 11/03:

KORREKTUR-SOFTWARE

Duden Korrektor PLUS 2.0, Fr. 101.90

Bewertung 11/03:

BILDBEARBEITUNG

Creature House Expression 3, Fr. 259.–

Bewertung 11/03:

LEXIKA

Der Brockhaus multimedial 2004

premium, Fr. 165.–

Bewertung 10/03:

Microsoft Encarta 2004, Fr. 199.–

Bewertung 9/03:

GAMES

Republic The Revolution, Fr. 75.–

Bewertung 11/03:

MS Flight Simulator 2004, Fr. 89.–

Bewertung 10/03:

MULTIMEDIA FÜR KINDER

Sethi 1+2 (USM/Junior), Fr. 72.–

Bewertung 9/03: